

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

erscheint täglich aus dem mit Ausgabe der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis 1 Biestelblatt. 1 Mtl. 50 Pf. (eigene Beiträge). Bei
außerdeutschen Postanstalten 11. Zeitungspreis. Einzelnummer 10 Pf.
Redaktion & Verlag: 11-1 Uhr.

Zulassung werden die eingetragenen Gesellschaften oder deren Namen mit
15 Pf. bestimmt bei Bezeichnung bestimmter Abdruck.
Buchdruckerei, Redaktion und Verlagsbuchhandlung: Dresden,
Döllniner Straße 13. Herausgeber: Ernst L. Müller.

Der Schlag ins Angesicht des deutschen Protestantismus.

Der Evangelische Bund ist endlich mit der langerwarteten Kriegserklärung gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes an die Öffentlichkeit getreten. In derselben heißt es:

"Um augenblickliche Vorteile auf staatlich-politischem Gebiete zu gewinnen, hat man den Schlag ins Angesicht des deutschen Protestantismus und seiner organisierten kirchlichen Vertretung nicht geschenkt. Wir haben dieser erschütternden Tatsache, der in Preußen die ministerielle Zulassung der Marianischen Kongregationen eben vorausgegangen war, nichts weiter hinzuzufügen. Auch den Blindesten sind jetzt wohl die Augen aufgegangen über die Ohnmacht des deutschen Protestantismus, so lange seine innere Verklärung, die religiöse Gleichgültigkeit von Hunderttausend in seinen Reihen, der Mangel eines festen und zielbewussten Zusammenschlusses fortbesteht. Der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hat durch die Wege, welche die leitenden Staatsgenossen nunmehr eingeschlagen haben, die glänzendste Rechtfertigung für sein Dasein, seine Bestrebungen und seine Wirkungsfähigkeit gefunden. Wir können angesichts der sich häufenden bitteren und immer bitterer werdenden Erfahrungen nur in unser evangelisches Volk hineinrufen: Kommt und füllt unsere Reihen, stärkt unsre Kraft und helft mit, daß unser geliebtes Vaterland unter den Wunden, die ihm geslagen werden, nicht verbleibe!"

Auch der Herr Oberpfarrer Dr. Adolph in Chemnitz, mit dem wir nächstens noch ein Wörtchen sprechen wollen, hat die günstige Gelegenheit nicht vorüber geben lassen, um in einem langen Zofrate zum Beitritt in den Evangelischen Bund aufzufordern; ob die Werbung Erfolg hat, wissen wir nicht.

Der Evangelische Bund spricht von einem Schlag ins Angesicht des deutschen Protestantismus. Es wird interessieren, einmal die Phrasen in etwas zu beleuchten. Was davon wahres ist, kann man schon daraus ersehen, daß es der konservative Abg. Graf Limburg-Stein und der freisinnige Abg. Ritter gewesen waren, auf deren Antrag der Reichstag sich wiederholt mit großer Mehrheit für die Aufhebung des § 2 ausgesprochen hatte. Sogar die Führer der Nationalliberalen, die Abg. v. Bemmelen und v. Marquardsen, hatten schon vor Jahren den § 2 als gefährlich und ungerecht verurteilt und sich für die Aufhebung ausgesprochen. Es lag ja auf der Hand, daß die protestantischen Abgeordneten, die mehrfach für die Aufhebung gestimmt hatten, nur nicht auf einmal anderen Sinnes geworden waren, nachdem der Reichsantritt erklungen war, daß er ihrem Verlangen Folge geben werde. Und daß diese Abgeordneten wußten, daß die große Mehrheit der Wähler hinter ihnen stehe oder sich wenigstens wegen der Sache nicht aufrege, war auch klar. Andererseits gehört ein

großer Teil der sozialdemokratischen Wählerschaft denn doch auch noch zu dem Protestantismus. Der Evangelische Bund weist zwar hin auf den Beschluß des preußischen Oberkirchenrates, der preußischen Generalsynode und des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses. Diese Körperschaften bilden jedoch nicht den deutschen Protestantismus, sondern sind nur ein kleiner Teil desselben, auf welchen ja die kirchliche Konstitution des Protestantismus selbst sein ausschlaggebendes Gewicht legt; eine prinzipielle Bedeutung hat deren Stellungnahme nicht. Es ist also ganz falsch, die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes einen Schlag ins Angesicht des deutschen Protestantismus zu nennen.

Ein deutliches Zeichen für die wahre Stimmung des protestantischen Volkes war sodann die Entscheidendheit, mit der das leitende Blatt der Konservativen, die "Kreuzzeitung", trotz der gehäflichten Angriffe des Evangelischen Bundes an den Reichstagsbeschlüsse festhielt und den Gegner entgegnetrat. Auch die "Nordic. Allg. Zeit." führt die Heger gründlich ab. Endlich erwiesen dann die Reichstagswahlen, daß hinter den Schreien kein Volk stehe. Die Parteien, die mit der Erregung der Jesuitenfeindlichkeit Geschäft zu machen gedachten, fielen ganzlich ab. Die "antiklerikale" und die "klerikale" Partei gewannen nirgends gleichbare Erfolge vorzuzeigen. Es verhielt sich eben, wie von unserer Seite stets behauptet worden war: in der Hauptstadt bestand das Corpus der Jesuitenfeinde und Aufgezogenen aus protestantischen Pastoren, hinter denen ebenfalls noch ihr Presbyterium und sonst ein Häuflein verängstigter Seelen stand. Der großen Masse des protestantischen Volkes war der § 2 des Jesuitengesetzes höchst gleichgültig.

Es lag ja in der Tat auch kein Grund vor, sich darüber aufzuregen. Mit der Aufhebung des § 2 ist nur erreicht, daß die Jesuiten nicht mehr vögelfrei sind im Deutschen Reich und nicht mehr wie Vagabunden durch die Polizei von Ort zu Ort getrieben oder an einem Orte festgehalten werden können, wenn es ihr so belieben sollte.

Man kommt fortan jeder deutsche Jesuit ungehindert in das deutsche Vaterland wohnen, wo er will, so ist dem Jesuitenorden doch keineswegs, wie die Gegner behaupten, der "Eingang in das Deutsche Reich" wieder gestattet und werden nächstens an allen Ecken und Enden auch keine Jesuitenverlagerungen auftauchen. Riederauffällungen und Ordensaktivität sind nach wie vor verboten; denn der § 1 bleibt bestehen. Wenn drei Jesuiten in denselben Haushalt wohnen, kann man das für eine verbotene Riederauffälligkeit erklären und sie durch die Polizei aneinander treiben lassen. Und was alles unter verbotener "Ordensaktivität" begrißt werden kann, dafür haben wir ja noch aus den letzten Jahren eine Reihe von Privaten. Ein Vortrag über ein soziales oder apologetisch religiöses Thema kann unter der Verurteilung auf den § 1 untersagt werden. Also

die "frei" im Lande lebenden Jesuiten dürfen nach wie vor ihre Verurteilung nicht ausüben.

Sachsen hat am allerwenigsten Grund, sich darüber aufzuregen, selbst wenn das ganze Jesuitengesetz gefallen wäre, wie es ja auch über kurz oder lang fallen wird. Die religiöse Gefahrgebung ist den Bundesstaaten vorbehalten. Die Genehmigung von Ordensniederlassungen gehört in das Gebiet der Religionsübung; Sachsen hat sie mit dem § 56 davor geschützt. Daher wundern wir uns nicht, daß die öffentliche Meinung, soweit sie nicht durch die Propaganda und den Evangelischen Bund vertreten ist, das "bedrohbare" sehr gleichzeitig aufgenommen hat. Mit dem "Schlag ins Angesicht des deutschen Protestantismus" hat der Evangelische Bund den Wind fast voll genommen, wie wir das von ihm nun schon einmal genannt sind. Allerdings sieht diefer schon beschwert, wenn gegenüber den Katholiken und die einfachen Postulate der Gerechtigkeit erfüllt werden. Allein er und der deutsche Protestantismus haben zur Rechweide ebenso wenig Veranlassung, wie die Katholiken Ursache haben, über den Beschluß des Bundesrates eine Freudenparty anzustimmen.

Die Ursachen der "klerikalen Gefahr".

Seit dem letzten Mittwoch ist in dem deutschen Blätterwald der Angstkreis von der "klerikalen Gefahr" nicht mehr verschwunden; so oft man in ein liberal freisinniges Blatt bineinschaut, erblickt man dieses politische Schreckgespenst für politische Minder; aber nirgends erscheint der liberale Philister, warin die "klerikale Gefahr" in einem Reiche von 50 Protestanten überhaupt besteht. Gewiß steht es nicht an hochrangigen Redensarten, wie sie heute auch die "Rat. Zeitung" gebräucht, die von der Verteidigung der "Gewissensfreiheit" redet; aber es kann seine Spur eines Beweises erbracht werden, daß von den deutschen Katholiken die wahre Gewissensfreiheit irgendwie gefordert ist; im Gegenteil, die deutschen Katholiken müssen leider immer noch klagen, daß ihnen die Gewissensfreiheit vorerhalten wird. Ist es nicht eine Umkehrung der Gewissensfreiheit, wenn deutsche Katholiken lediglich deshalb, weil sie auf eine bestimmte, altehrwürdige Weise ihren Gott dienen und so dem inneren Ruhe des Gewissens folgen wollen, aus ihrem Vaterland auswandern und das Glaubtum fremder Staaten in Anspruch nehmen müssen? Solange also die deutschen Katholiken noch derart unter der verweigerten Gewissensfreiheit leiden, ist es sindlich und lächerlich, gerade sie als Gegner der Gewissensfreiheit anzutreiben.

Die "Rat. Zeitung" gibt sich auch die Rübe, den Ursachen der "klerikalen Gefahr" nachzutracen und sie findet dabei folgende: einmal das Anwachsen der Sozialdemokratie, das die erhöhte Aufmerksamkeit aller Staatsmänner beansprucht und so die klerikale Gefahr überleben lasse; so diene die Sozialdemokratie dem Klerikalismus! Zu gewissen Zeiten ist dies richtig: Die Sozialdemokratie ist der

Die Deutsch-Ostafrikabahn.

Dem Reichstag wurde fürgleich eine Denkschrift der Deutsch-Ostafrikabahn vorgelegt, welche das Reich zum eudlichen Bahnbau mahnen soll, denn ohne diesen ist eine Entwicklung unserer Kolonie unmöglich. Hat doch der gerade aus dem Mangel einer Eisenbahn hervorgehende unergiebige Zustand der Kolonie sogar die Frage ihrer Preisgebung laut werden lassen. Nicht nur aus moralischen, sondern auch aus politischen Gründen darf hierzu nicht die Rede sein: Deutsch-Ostafrika ist nicht allein unser größtes, sondern auch unser wichtigstes Kolonialgebiet; durch seine Besitzergreifung hat Deutschland nach Mexicos treffendem Ausdruck seine Grenze an den Indischen Ozean gerückt, hat sich Indien gegeisert, ist Portugal und Englands Nachbar geworden. Die Kolonie bietet der überseeischen Politik einen festen Rückpunkt. Den deutschen Außen- und Zonenhandel, den Schiffsvorlauf mit den überseeischen Ländern und die deutsche Reederei beeinflusst sie in günstigster Weise. Mit Absicht auf unsere außereuropäischen Handelsverkehre sind die Seetraditionen des Reiches mächtig angewachsen. Alle Kultur braucht aber vor allem Verkehrswege, und die Kolonialfahrt von Deutsch-Ostafrika kann erst Fortschritte aufweisen, wenn die fragliche Bahn gebaut ist.

Es ist von nicht geringem Interesse, wie der bekannte Reichsgerichtsrat Dr. v. Spann die Gedanken verteidigt und näher ausführt, und dazu an hervorragender Stelle: im Februar- und Märzheft der vornehmsten und weit verbreiteten Monatschrift "Dochtrin", herausgegeben von Karl Wirth (Verlag der Jos. Köpfer'schen Buchhandlung, München und Kempten).

Aus Spanns in jeder Hinsicht wertvollen Ausführungen gehen wir folgende Züge heraus.

Sollen unsere Kolonien nicht verkümmern, sondern wie großen Unternehmungen, so auch minder begüterten Kolonisten, Pflanzen und Kaufleuten zugänglich werden, so muß für den Verkehr in ihnen vorgesorgt werden. Die genügsamsten Ansprüche an die Verkehrswege erhebt der Mensch; die von den Trägern benötigten Karawanenwege sind nur durch das Fehlen einer schmalen Grasnarbe leistungsfähig, im übrigen ist das Straßenplanum nach jeder Regenperiode verwachsen. Anspruchsvoller wie der Mensch ist das Tier. Unsere Verwaltung gibt sich daher Mühe, die Hauptkarawanenstraßen durch ihr Personal oder durch die Jumben fahrbare zu

machen. Einzelne Verbindungswege sind bereits nach Art der mitteleuropäischen Landstraßen angebaut. Aber auch sie sind nach beständigen Regenfällen auf größere Strecken unbrauchbar. Dabei stehen die Verwendung von Päßtieren als Zugmittel die Viehherden entgegen. Rindvieh ist auf dem Wege von Dar-es-Salam nach Mombasa der Nach der Tiere der Säugetierfamilie, dem Elefanten und den Stichen der Tsetsefliege ausgelegt. Nur Camels, Elefant und Ciel sind als Zugtiere verwendbar. Die Stöcke für die Herstellung und Unterhaltung der Fahrbahnen werden jüdisch als universellfähig noch bezeichnet; der Präsident P. Hartmann schlägt sie auf mindestens hundert wie diejenigen der Eisenbahn, wobei der Wag wechselt auf ihnen während der Regenzeit und viele Wochen nach ihr überhaupt nicht und auch in der trockenen Zeit nur zweckmäßig sein soll. Nunmehr hat in der "St. Paul. Volkszeit." vom 17. Dezember 1902 ein Missionar über die Transportvermittlung den Namens möglicherweise man als treuer Begleiter zwei wohlwollende Zeichnungen mitgebracht; die Ciel seien von Natur aus träge und vererdeten, wenn sie in einem Viehzaun gerieten, aufzuhören noch über den anderen Tag, seien überdies noch anderen Krankheiten angesetzt, was auch von den Cälden gelte, die dazu noch besondere Pflege erforderten. Die Cälden fahren auf der Küstenstraße von Dar-es-Salam nach Pingu haben sich allerdings bewährt; sie bringen das Getreide von Sasia und und das Holz aus den Pingubergen nach der Hauptstadt. Von unseren Stationen, sowie von den Missionen aus haben wir Fahrbahnen zwischen Kilima über Mombasa nach Aua Ngangalla, von Aua nach Songea, sowie von dem Langamisa nach dem Nassa. Neben den Wegen kommen für den Verkehr die natürlichen Wasserstraßen in Betracht. Zwar ist die Verneigung, Erforschung und farbographische Darstellung der Kolonie nicht beendet, aber jetzt schon läßt sich sagen, daß von den Autostreifen eine volle Hilfe nicht zu erwarten ist. Waren die Flüsse für die Einwohner von Verkehrsrecht, so würden sie nicht im Innern die größeren Orte von den Küsten entfernt angelegt haben. Als wichtigstes und bestes Verkehrsmittel verbleibt der Bau von Eisenbahnen. Daher kann vorerst der Bau großer Durchgangsstrecken nicht in Frage kommen. Es kann sich nur um den Bau von Stichbahnen handeln, die dem Verkehrs folgen und mit ihm enden. Die Bedeutung von Stichbahnen für die Entwicklung der

Multine über das ganze Gebiet von Deutsch-Ostafrika hier jedoch nicht unterschätzen. Dem die Bekleidung des Verkehrs an irgend einer Stelle liegt in dem großen Entzwee minderwertiger Verkehrswege eine Bekleidung auf allen Wegen verleiht, die mit dem Ende des Reichs zusammehängen.

Der Bau von Bahnen in den Kolonien ist nicht als ein kapitalistisches Unternehmen, sondern als ein Mittel im Interesse der Einwohner und unserer Kolonie zu denken, durch das die Ertragsfähigkeit des Landes, sein Bodenwert gesteigert, der Schuh der Einwohner und ihre Kultur gehoben werden soll.

Dazu stehen die dortigen Aufgaben zu hoch. Und bei den Erwägungen sollte auch nicht außer Acht gelassen werden, daß ohne die baldige Übernahme des in der Binnengattung gelegenen geringen Mittels für das Reich das Wirtschaftsleben unserer Kolonie durch die Zäsur des Krieges dauernd Rückzüge verhallen wird, nicht nur zum Nachteil unserer Einwohner, sondern auch zu unserem Nachteil und zum Nachteil unserer europäischen Kaufleute am Markt und am Handel. Daß die längere Verschleierung des Bauanfangs nach den längst abgeschlossenen Vorarbeiten bei unseren Grenzschäden und bei den Bewohnern des Siedlungsgebietes den Bauarbeit erneut nötigte und erneut hat, es sei dem Reich mit der Aufrechterhaltung seiner Herrschaft nicht mehr ernst, gehört zu den unvergänglichen Nachteilen, deren uns unzählige Wirkungen nicht zu überleben, und nicht zu unterdrücken sind. Unseres Gaudens steht überdies nicht weise Bedeutung gleich. Daß länger mir zögern, um so länger werden wir folgende Rechtsmittel zu zählen haben.

Wird die Progotobahn etwa bis 1908 gebaut, so macht ihr Bau im Hafen von Dar-es-Salam Einrichtungen nötig, welche das Anlegen der Damper an Brücken und das Lösen der Waren am Pier ermöglichen. Dem der Handel Deutsch-Ostafrikas der heute in der Zukunft mit 71 Prozent und in der Einheit mit 60 Prozent über Zanzibar geht, muß von dort nach Dar-es-Salam übergehen werden. Dazu bedarf es der entsprechenden Vermittlung eines Hafens für die Ein- und Ausfuhr unserer Kolonie, welche die dazu erforderlichen Hafenzurichtungen voraussetzt. Die Auswendungen für sie bewegen sich in mäßigen Grenzen. Sie zu machen zwinge auch den Widerwilligen die Nachwirkungen der politischen Ereignisse.

Brennpunkt der umstürzlerischen Bestrebungen. Die deutschen Katholiken treten diesen entschieden entgegen und wie Wasser notwendig ist, wenn es brennt, so ist es auch hier. Die größte sozialistische Gefahr bringt eine größere Organisation der Katholiken mit sich. Die Uneinigkeit der liberalen Parteien ist nach der „Kat. Ztg.“ die zweite Ursache. Das mag auch sein, aber hieran ist doch nur der Liberalismus selbst schuld; er ist ein überlebter Gedanke, der heute keine Verbefährt mehr aufweist. Die verbündeten Regierungen können sich heute niemals auf den Liberalismus stützen, denn „was kann Du armer Teufel mir bieten?“ Da jetzt alle politischen Fragen sind ja die liberalen Traditionen des Reichstages geworden.

Als eine Hauptfrage des liberalen Gesetzes steht dann das gemünte Blatt die „zunehmende Gleichgültigkeit gegen ideale Werte“ an. Unter allen Parteien hat in der Tat nur noch das Zentrum seine Ideale. Die Sozialdemokratie kennt nur den gestalteten Wagen „mit Göttlinger Wurzeln“, auf der keiner überzeugt vielleicht der Gedanke an ein paar Worte mehr soll die Idee. Konservative bestimmen, und die Idee des Liberalismus sind vergründet, seit der Bann noch etwas einheitlichen deutschen Gedankens ist. Die „Kat. Ztg.“ erkennt auch offen, daß es nur die Gleichheit und Unfreiheit der deutschen Katholiken ist, daß nur ihre konsequente Weltanschauung ihnen die Verteilung verleiht, die sie heute haben. Deutlich ist unsere eindringliche Rücksicht auf die deutschen Katholiken, trotz dieses sozialistischen Blattes, von einer Konservativen, was auch leicht nachzuweisen ist. Denn der Bann ist nicht so, wie es nicht möglich ist. Die zweiten dadurch dem entblößten Bannlände den größten Zweck und ein starkes und gefestigtes Zentrum ist jedoch die deutlich größte Voraussetzung für unser Vaterland und seine Erhaltung eine wichtige nationale Pflicht.

Reichstag.

o. Berlin, 27. Februar am 11. März 1904,

Zur Reichstags-Sitzung nach heute noch nicht die Verhandlung über Mindestlohn zu Ende führen, ja er mußte heute noch von Abgeordneten losen, da dieser jetzt erkannt ist, daß ein dauernd abwechselnde Abgeordnete Abstimmung abweichen kann, schlägt das Zentrum ein neues vereinfachtes Blatt vor, das konservativ ist, was auch leicht nachzuweisen ist. Denn der Bann ist nicht so, wie es nicht möglich ist. Die zweiten dadurch dem entblößten Bannlände den größten Zweck und ein starkes und gefestigtes Zentrum ist jedoch die deutlich größte Voraussetzung für unser Vaterland und seine Erhaltung eine wichtige nationale Pflicht.

Österreich-Ungarn.

Deutschland.

Der Kaiser wird zum 18. d. M. in Gibraltar ermordet. Der Staatsrat hat die Bevölkerung aufgefordert, dem Kaiser, der so eng mit dem König Edward verbündet ist, einen herzlichen Willkommen entgegenzubringen und ihm einen begeisterten Empfang zu bereiten.

Die Schausucht der Scharfmacher ist eine Überraschung der Sozialdemokratie, die bei der konservativen Abgeordneten v. Oldenburg auf der sozialistischen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte vertraten; da führte er u. a. aus: „Von einem Standpunkt des Royalisten aus habe ich mich über jeden Tag der sozialdemokratischen Sitzungen gefreut. Die Sozialdemokratie macht noch nicht genügend Überraschung. Ich sage mir, wenn die Konservativen erinnern möchten, daß nichts mehr durchgeht; dann würden die Philister endlich sehen, wozu wir kommen und wir könnten dieser Schweinerei ein Ende machen.“ Diese Ausführungen entstehen ganz der Stimme, die in den Reihen der konservativen Partei herrscht; man sieht sich hier förmlich nach einem Auto, um den Sozialdemokraten an den Sitzungen zu geben; doch es ist aber nicht nur diese trifft, sondern den gesamten Parlamentarismus mit, hat der Abg. v. Oldenburg auch ausgeplaudert. Hatte den Abstimmungsregeln nicht ihm die Abstimmung des allgemeinen Stimmrechts oben an; er weiß nur noch kein Ziffern, das dieses erriet könnte. Das Dreitagsabstimmrecht des Landtags scheint ihm doch selbst sehr schlecht zu passen. Mit der Feststellung des allgemeinen Stimmrechts soll natürlich auch das Zentrum aus seiner heutigen Stellung fallen. Die Sozialdemokratie wissen jetzt, was sie zu tun haben, um die Wahlen der Scharfmacher flappern zu lassen.

In den Kreisen des Evangelischen Bundes steht es; der Vorsitzende des Stuttgarter Zweigvereins hat am letzten Freitag in öffentlicher Versammlung nicht nur darüber gesammelt, daß die Bemühungen des Bundes nichts genügt haben, sondern er hat die Aufhebung des Artikels 2 als eine „Schande für unser Vaterland“ bezeichnet. Wenn ein Katholik vor 30 Jahren sich derart über die Schaffung des § 2 geärgert hätte, und er hätte viele Gründe hierfür nennen können, — dem wäre es sehr schlecht ergangen! — Den Herren ist es natürlich erlaubt.

Beiträge für Arbeiterschaft. Die Abteilung für Arbeiterschaft im Statistischen Amt hat einen sehr guten Griff getan in der Ausgestaltung des Reichsberichtsblattes; nun gibt sie noch „Beiträge für Arbeiterschaft“ heraus, die solche Arbeiten enthalten, die wegen ihres Umfangs in dem „Reichsberichtsblatt“ keine Aufnahme finden können. Der erste Band ist jedoch erschienen und bringt eine Schildderung der Organisation aller arbeitsstatistischen Behörden in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Österreich und dem Deutschen Reich nebst den Publikationen dieser Behörden. Auch dieses neue Unternehmen ist sehr zu begrüßen und zeigt, wie das Reichsamt des Innern bestrebt ist, den Arbeiterschaften immer

mehr zu dienen; daher auch der Berater aller Scharfmacher über den Grafen Posadowsky, den sie so gerne entfernen möchten.

Die Nachwahl in Eichwege-Schmalzalde soll nun doch für gültig erachtet werden; es wird zwar auch in der sozialdemokratischen Presse zugegeben, daß der sozialdemokratische Kandidat Hugo seine Frau und sein Kind auf Rechnung des Landarmenverbandes versiegeln ließ, doch ist der Hofs desselben eine aus lutherischen Zeiten stammende Stiftung privater Natur und eine Zuwendung dieser Stiftung immer als ein Stilverdienst angesehen worden, das die Wahlfähigkeit nicht beeinträchtige. Jedenfalls hat sich der Reichstag mit der Frage zu befassen; wenn Hugo öffentliche Unterstützung genossen hat, so ist der ganze Vorstoß ungültig, da das Wahlergebnis verändert worden ist; der Wahlkreis steht dann vor einer Wahl, nicht nur einer Stichwahl.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte die Verhandlung des Staats des Zentralen fort, eine Menge kleinerer Wünsche stand hierbei zum Ausdruck. Blattfalter (Zent.) wünschte, daß die Landräte nicht so häufig ihre Posten wechseln sollten. Von verschiedenen politischen Abgeordneten wurden Anträge laut über ungerechte Behandlung ihrer Nation. Morgen ist Weiterverhandlung.

Unehrliche Politik. Der „Vorwärts“ hat die Rücksicht zu schreiben, daß die Gehalts erhöhung für Oberlehrer anstatt „am Vorstand der regierenden Partei“ beschlossen werden soll; er teilt aber nicht mit, daß die gesamte sozialdemokratische Fraktion einstimmig auch für die Erhöhung dieser Bedarfe gerichtet ist.

Sozialdemokratie und Unteroffizierstellen. Der „Vorwärts“ hat durchaus recht, weil das Zentrum einen Vermittelungsantrag in der Verhandlung von Unteroffizierstellen eingebracht hat; aber seine Partei vertritt anders, als dieses Motiv zu Fall zu bringen. Wäre die Sozialdemokratie vollständig zur Stelle gewesen, so würde der Antrag des Zentrums abgelehnt worden sein, daß die Konservativen ja sowohl gegen diesen Antrag waren; wie steht es aber in dieser Beziehung? Als am letzten Sonnabend die Abstimmung stattfand und dann Weißkämpferfähigkeit sich ergab, sollte es sich heraus, daß von den 80 Sozialdemokraten mehr weniger als die Hälfte stimmen waren; dies wiegt aber nur so schwerer, als nahezu 10 Sozialdemokraten in Berlin und der nächsten Umgebung wohnen. Aus diesem offenkundig falschen Grunde darf man den Schluss ziehen, daß die Sozialdemokratie absolut nicht ihre Schuldigkeit tun, wenn es gilt, protestieren gegen den von ihnen in Wort und Schrift so sehr beschäftigten Militarismus vorgegeben; natürlich ist es ihnen für die Agitation sehr angenehm, wenn möglichst viel bewilligt wird, dann können sie um so heftiger losziehen. Diese Politik mit doppeltem Boden werden wir sogleich abzuspielen aufszenen.

Österreich-Ungarn.

— Ärztlerzbischof Dr. Kohn ist, wie der „Reichspost“ von wohlinformierter Seite telegraphisch aus Rom mitgeteilt wird, zur Entzündung seiner Thronstufen verantwoort worden „propter aversionem cleri et populi“ wegen der Absehung des Alters und des Volkes, wie die offizielle Bekanntmachung lautet. Er wird bald nach Österreich, aber nicht nach Österreich zurückkehren. Von anderer Seite wird gemeldet: Der österreichische Generaldirektor Steiber wurde vom Erzbischof Dr. Kohn telegraphisch nach Rom berufen. Man vermutet, daß er in Angelegenheit der Civilprozeß Rohns wichtige Anträge zu machen habe. Ein ehemaliger Soldat Dr. Steiber ist in Olmütz noch immer seine Mutter.

General-Truppeninspektor Prinz Ludwig Windischgrätz ist in Wien gestorben. Als Sohn des Feldmarschalls Albrecht Alfred Windischgrätz in Wien am 13. Mai 1830 geboren, machte er 1848 den italienischen Krieg mit, war dann bei der Armee in Ungarn und kämpfte 1866 als Dragoneroberst in Böhmen. Vornehmlich ist es die bekannte Altadt, die er als Oberst mit vier Eskadronen Windischgrätz-Dragonen im Gefecht bei Lautzen ritt, wie überhaupt seine Tätigkeit als Kavallerieoffizier bei der Defension des Rückens im Jahre 1866 hervorgehoben zu werden verdient.

An der Wiener Universität kam es infolge des möglichen Auftretens der slawischen Korporationen zu Demonstrationen der deutschen Studentenschaft. Die Vorlesungen mussten stören werden. Am Sonnabend hieltten die deutschen Studenten den akademischen Boden bis abends besetzt, da die slawische Studentenschaft den Plan gefasst hatte, in Verbindung mit tschechischen Studenten an der Prager Universität einen Aufstand zu unternehmen. Als dieser nicht erfolgte, erklärte die deutsche Studentenschaft die Demonstration für beendet. Zur schönen Eintracht gingen die sechs katholischen Verbündeten der Wiener Universität mit den übrigen Deutschen Hand in Hand. Sie gaben im Hochschulanschluß folgende Erklärung ab:

Wir halten unverträglich fest an dem durch die Geschichte eines halben Jahrtausends gewachsene deutsches Charakter der Wiener Universität und sind entschlossen, denselben mit allen Mitteln, wenn es sein muß, bis zum letzten Blutropfen und bis zum letzten Menschen zu verteidigen. Wie freuden unsre Rechtsüberzeugung darin aus, daß allen studentischen Studenten einzeln in der Vergangenheit sämtlicher der Universität ihrem Zweck entsprechend gebotene Studienbedürfnisse und Vorteile volle Gleichberechtigung antreten, von über die formative Zeitung der selben nur unwesentlich zulässig ist, als sie mit dem deutschen Charakter der Wiener nicht im Einklang steht?

Wir freuen uns festzustellen, daß in dieser nationalen Sache alle deutschen Studenten ohne Unterschied der Parteien einig sind.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 14. März.

Zu der Sitzung der Zweiten Kammer gelangte heute zur Vorlage der schriftliche Bericht der Gesetzgebungsdeputation über Abänderung des Gesetzes, die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen betreffend. Nachdem noch jetzt in Geltung befindlichen Gesetze, ist die Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen eine neben und unabhängige von der Einwohnersteuer zu entrichtende Sondersteuer. Sie beträgt in der Regel 50 M., doch ist in besonderen Fällen ein Abgehen von diesem Satz nach

oben bis zu 150 M., nach unten bis zu 2 M. gestattet. Was das Gesetz unter Wandlerlager versteht, geht aus folgender Bestimmung hervor: „Wer außerhalb der Provinz, Jahrmärkte und öffentlichen Ausstellungen ein Warenlager (Wandlerlager) außerhalb seines Wohnortes im Königreich Sachsen, gleichviel ob zum Verkauf aus freier Hand oder im Wege der Versteigerung feilhält, unterliegt, auch wenn er diesen Gewerbebetrieb als stehenden anmeldet, zunächst für die Dauer des Kalenderjahrs, in welchem der Gewerbebetrieb begonnen hat, der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen. Dieser Steuer unterliegt auch derjenige, welcher innerhalb seines Wohnortes ein Warenlager feilt, dafür die obowiązende Unstädte die Annahme begründet, daß die Verlegung des Wohnsitzes an den Ort der Heilbehandlung nur vorübergehend erfolgt ist.“ Die Ergebnisse dieser Steuer sind in der Zeit von 1879 bis 1899 um rund 100 000 M. gerechnet und weisen seitdem nur geringe Schwankungen auf. Dierach erhebt die Annahme begründet, daß das Reich seiner Zweck im wesentlichen erreicht hat. Abg. Günther spricht sich gegen die fernere Beibehaltung von Gewerbschäften aus, worauf ihm Staatsminister v. Bredow erwidert, daß das Recht zur Sitzung von Gewerbschäften dem monarchischen Prinzip vollständig entspricht. Es sei dies ein Vorrecht der Krone, welches auch durch die Reichsverfassung nicht aufgehoben werde. Er weist die Notwendigkeit der Gewerbschäften in Berlin und München nach und verweist auf eine Reaktion Bismarcks, welcher solche Gewerbschäften für notwendig erachtete. Auch tritt Bredow für die Erhaltung der Gewerbschäfte in Wien ein. Abg. Günther befürwortet insbesondere die Gewerbschäfte in Wien und München. Nach dem Schlusssatz des Verfasserstatters werden die eingezogenen Summen bestätigt.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 15. März 1904.

— Heute nachmittag 5 Uhr hielt bei Dr. Majestät dem König im Altenhof eine Dienstceremonie statt.

— Dr. Majestät der König und Herzl. Stgl. Hofrat die Prinzessin Marianne traten gestern nachmittag ihrer Maj. Sobek des Kron Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen im Grand Union Hotel einer Besuch ab.

— Dr. Majestät der König beklagte Montag in Begleitung des Allgemeindienstlers Herrn v. d. Decken im Konsulat von Genf Arnold. Wilsdruffer Straße, die Gemälde von Tiepolo, Simonson Castelli usw.

— Die 29. Dresden-Pferde-Ausstellung findet am 14., 15. und 16. Mai d. J. statt.

— Den Rückhandel der Regierung mit dem Zentrum haben die „Dr. R. Nachricht“ glücklich aufgedeckt. Man kann sich ja vorstellen, daß, wenn ganz Sachsen Beter und Wörde hätte, die Unparteiischen nicht dazu schweigen kann und thätig mittut. Also das Blatt weiß zu melden, daß die Regierung den § 2 des Schutzeingesetzes fallen ließ unter der Bedingung, daß das Zentrum hierfür die seit 14 Jahren verwiegerten Unteroffiziere bewillige. Zu der Zeit habe nur das Zentrum in der Budgetkommission die Augenmerksamkeit, wie sie sich nur eine Partei leisten kann, die ihrer großen Wählerheide unter der straffen Leitung der geistlichen Helden unter allen Staaten sich darf, mit einem sogenannten Berichtigungsantrag zu kommen; er gewährt zwar nicht alles, aber doch genug und scheinbar auch den kleinen Rest für die Zukunft in Aussicht zu stellen. Also sie je einen Unteroffizier einen Gehalt! Der Spaz. ist nicht schlecht und einem unparteiischen Blatte muß man doch so etwas aufs Wort klauen. Wenn es aber meint, daß mit der Aufhebung des § 2 eine Forderung des Zentrums erfüllt worden sei, so täuscht es sich. Die Katholiken streben nicht die Aufhebung des ganz ungünstigen, aber mit gehörigeren § 2 an. Er wurde ja nie angewendet. Nach Sachsen könnten nur auch Katholiken kommen; das ist richtig. Aber es wird wohl seiner Verlangen tragen, innerhalb der weisgrünen Grenzenhügel aus eigener Ansichtung die Tendenz zu hindern, welche dahin geht, das Volk in Schule und Kirche in vollkommen falscher Ansichtung über katholische Dinge zu erhalten.

— Die Ziegelung des Völkerschlachtdenkmal-Votivie hat gestern begonnen und wird die ganze Woche fortgehen. Der Gewinnplan weist neben einer Prämie von 75 000 M., die am letzten Tage auf den letzten Gewinn fällt, noch 15 222 Gewinne auf. Das Preis ist 3 M.

— Mit Rücksicht auf die bisherige verschiedenartige Schreibweise des Namens der Gemeinde Starbach (Starbach) im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen wird bekannt, daß die Schreibweise Starbach künftig ausschließlich anzuwenden ist.

— Am 17. d. M. beginnen die Motorwagenfahrten auf den Straßen Dresden-Hauptbahnhof-Cossebande und Dresden-Hauptbahnhof-Mügeln.

Ab Dresden 8 Uhr 35 an Cossebande 9 Uhr 3 M.

— Cossebande 9 „ 12 „ Dresden 9 „ 42 „

— Dresden 1 „ 20 „ Mügeln 1 „ 45 „

„ 3 „ 40 „ 4 „ 4 „

— Mügeln 2 „ 50 „ Dresden 3 „ 14 „

„ 4 „ 30 „ 4 „ 55 „

— Die Pferde verleihen an Werktagen und halten an allen Stationen. Reisegepäck wird nicht befördert.

— Gehe-Stiftung. Herr Dr. Otto Mayer, lange Zeit Professor in Straßburg, vor einem Jahre an die Landesuniversität berufen, hält auf Veranlassung der Gehe-Stiftung nächst Sonnabend Abend 8 Uhr im großen Saale des Vereinehauses einen Vortrag über „Die Entstehungsfähigkeit des Staates“. Eintrittskarten für Herren werden täglich von 10 bis 2 Uhr, sowie (außer Sonnabend) von 5 bis 9 Uhr in der Kanzlei der Gehe-Stiftung, Kleine Brüdergasse 21, ausgegeben. Wir versetzen nicht, auf den Vortrag hinzuzweisen. Otto Mayer gehört zu den hervorragendsten Lehrern des öffentlichen Rechts und das Thema, das er, wie wir hören, nicht bloß vom Standpunkte des Rechts, sondern auch von dem der Willigkeit aus behandeln wird, ist von weittragender Bedeutung.

gestattet.
geht aus
der Messen,
Barenlager
Königreich
Hand oder
auch wenn
zunächst
Gewerbe-
betriebe im
derjenige,
lager teil-
nahme be-
in den Ort
die Erträg-
bis 1899
es seitdem
scheint die
im wesent-
gegen die
auf ihm
Recht zur
Prinzip
Rechte
ert wurde,
in Berlin
Neuerung
niedrig
Befand-
schondere
Zahl der
angezeigten

1904.
Majestät
der Welt,
bezogt die
Prinzip
Prenzen
Dienst in
, die Ge-
stellung

Zeitungen
Kunst kann
zeter und
gen kann
den, daß
allen sich
die seit
Zu der
Klassifizierung
die
teu kann,
Leitung
sider sein
trag zu
ch genug
in Aus-
der einen
untersucht
Wort
Aufzubringung
ordnen sei,
die Auf-
sichtigen
Sachsen
g. Aber
der weiz-
Tendenz
hule und
katholische

itterie hat
et. Der
000 M.
lt. noch
denartige
(Stare-
zen wird
stig aus-
enfahrt
nde und

1. Borm.
Radm.
"
" " "
" " "
" " "

* Von 250 Tapetierern legten gestern 160 wegen Lohnforderung die Arbeit nieder.

* Die Sozialdemokratie in Sachsen erfreut sich einer vorzülichen Organisation; nach dem erschienenen Jahresbericht hat sie 38 764 organisierte Parteigenossen. Ihre Parteipresse hat 121 750 Abonnenten; für die Reichstagswahlen gab die Partei insgesamt über 123 000 M. aus; die Stimme kommt somit auf fast 30 Pfennige zu stehen.

H. Schwurgericht. Das Urteil in der Verhandlung gegen den des Raubes angestragten Glaseinträger Ignaz Josef Löw (siehe Beilage) lautete auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Weichen. Der Bruder des hier tätig gewesenen Prokuristen A. Greipel stellte sich der Polizeibehörde mit der Angabe, seinen Bruder mit Knallkali vergiftet zu haben.

Pirna. Oberleutnant Adrien von Wiss, der als Adjutant beim hiesigen Bezirkskommando kommandiert war, ist Sonntagnachmittag gestorben. Er war vor einiger Zeit bei einer Wagenfahrt mit seiner Frau durch Schneeverden der Pferde anscheinend leicht verletzt worden.

Großenhain. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Großenhain beauftragt die Erlangung eines Bezirksschlechthauses. Die Mittel hierfür sollen aus einer einzuführenden Pflichtarbeitssteuer aufgebracht werden. Die Stadt Großenhain hat sich erboten, einen Raumplatz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, während die Stadt Riesa die Verlegung des Raumes des neuen Schlechthauses nach Riesa anregen will.

Leipzig. Eine große Anzahl Neunjährige unstanden am Sonntagnachmittag einen rüttigen Möbelwagen, den 3 Pferde vergebens herantrugen über den Platz des Berliner Bahnhofes ziehen sollten. Ein Straßenbahnmotor der Elektrizität stand direkt dahinter, denn der Möbelwagen stand mitten auf dem Gleis. Was die Kraft der Tiere nicht fertig brachte, das leistete spätestens die Elektrizität. Man sah einen dichten Ballen zwischen Pferd und Wagen und sofort bewegte sich der Möbelwagen unter dem Hallen der Leute vorwärts.

Leipzig. In einer zweiten Versammlung der Christuskirche teilte der Referent Reichstagsabgeordneter Brähler mit, das Drittelsystem und die örtlichen Verwaltungseinheiten (Politikliniken) seien für die Leipziger Christuskirche bereits geschafft. Es seien genügend Ärzte angestellt, Kinderärzte zögern zu. Die Regierung sei bereits über die neuen Ärzte unterrichtet; es werde nicht zu einem Eingreifen der Behörden nach dem südländischen Muster kommen.

Leipzig. Der in weiten Kreisen bekannte Pianofortefabrikant Herr Geh. Kommerzienrat Blüthner vollendete Freitag sein 80. Lebensjahr.

Leipzig. Das Gewerbedepticht der Stadt Leipzig hat, als Führungsamt angesehen, im Schneidergewerbe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern den Frieden vermittelt und den Weg weiterer Verständigung bezeichnet. Die Arbeitsordnung war der sittliche Punkt.

Döbeln. Es ist zweifellos, daß ein Brandstifter hier sein Werk treibt. Zu häufig brannten in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Gottscheische Wirtschaft bis auf den Grund nieder und Tags darauf ein Seitengebäude des Altenhofes Rauchig dem Grafen Her gehörig.

Chemnitz. Der Unteroffizier Vogt vom 1. Infanterie-Regiment Nr. 133, welcher am 27. Januar dadurch Selbstmord verübt, daß er sich von einem Balkon niederschießen lassen wollte, wurde nun wegen Unterdrückung einer Patrone zu 11 Tagen mittleren Kreises verurteilt.

Chemnitz. Unter Vorsitz des Geheimen Rats Professor Dr. Rohn aus Dresden fanden vorgestern hier die Reifeprüfungen am Realgymnasium statt. Alle 15 Oberprimaienten bestanden sie.

Chemnitz. Das Zustandekommen des zoologischen Gartens gilt nunmehr als gesichert.

Schöpau. Am Sonntagnachmittag fanden im 20. jüdischen Reichstagswahlkreise (Schöpau-Marienberg) nicht weniger als 20 sozialdemokratische Volks- und Wählervereinigungen statt.

Grimmaischau. Die Zahl der am Freitag nach ausgeschriebenen Tertiärarbeiter betrug 528. Man glaubt, daß die Zahl sich aber noch weiter vertonen wird, da hier und da frühere freunde Arbeitswillige die Stadt wieder verlassen.

Zwickau. Von dem abends 10 Uhr 46 Min. nach Hassenstein verkehrenden Personenzug ist am Sonntagnachmittag der im Hassenstein stationierte Schaffner Bloch abgestürzt. Der Vermischte erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberarmes.

Lanzenau. Der Werkführer Händel von Hohenkirchen in der Braunschen Fabrik in Rothenburg geriet in die Transmision; der ganze Leib wurde ihm aufgerissen. Der Tod trat sofort ein.

Meerane. Unter dem Verdacht, den gemeldeten Brand in der mechanischen Stiderei von Auhöls & Co. in Göhniw angefertigt zu haben, wurde am Freitag abend der bei genannter Firma beschäftigte Arbeiter M. Gräfe verhaftet.

Meerane. In Göhniw entstand am Donnerstag in der mechanischen Stiderei von Auhöls & Co. ein Brand, der rechtzeitig gelöscht wurde. Schaden über 1000 Mark.

Plauen. Der Streit der hiesigen Schneiderhilfen dürfte in Wölde beigelegt sein. Die Meister der Zwangsimmung haben die Gehilfen zu Verhandlungen vor dem Gewerbedepticht aufgefordert. An dem Ausstand der Molarhilfen nehmen etwa 100 Gehilfen teil.

Plauen. Der Direktor der Sächsischen Straßenbahngeellschaft zu Plauen, Dr. phil. Walter Meyer, ist im Alter von 35 Jahren gestorben.

Schneberg. Eine sechs neue Scheune des Spediteurs Jungnickel ist niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Reichenbach i. B. In einer stark besuchten Versammlung der Arbeitgeber von Reichenbach und Umgegend wurde die Gründung eines „Industrie-Vereins für Reichenbach und Umgebung“ beschlossen.

Gräfendorf. Ein Großfeuer äscherte am Freitag die bekannte große Möbelfabrik von F. Klonke an der Bahnhof-

straße vollständig ein. Das Feuer soll im Maschinenhause ausgekommen sein.

Schland. In der Nähe unserer Ortschaft an der Spree, in der südlichen Lausitz, ist ein sehr ergiebiges Pickelzäger entdeckt worden.

Bulsnik. Im Schäferschen Steinbruch in Niedersteina wurde der 58 Jahre alte Arbeiter Ziegensalg durch absitzende Hessen getötet. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Bittau. Der Stadtrat hat dem Birkas A. Renz die Genehmigung erteilt, vom 15. März an im „Lindenholz“ Vorlesungen abzuhalten.

Berlin. Der Bankbeamte Prueß, der in Stellung bei der neuen Subdirektion der Premer Lebensversicherungs-Gesellschaft 30 000 M. unterschlagen hatte, erfuhr sich im Vorort Groß-Zehlendorf, als er verhaftet werden sollte.

Gera. Der gegenwärtige Samstag wird Anfang Mai zu seiner letzten Tagung zusammentreten.

Frankfurt a. M. Der Kutscher Stafforff in Hamburg wurde wegen Verdachts des Raubmordes an dem Klavierhändler Lichtenstein in Frankfurt a. M. verhaftet. Lichtenstein goldene Uhr wurde bei ihm vorgefunden.

Kath. Lehrerverband im Königreiche Sachsen.

Leipzig. Am 10. März hielt die Vereinigung Kath. Lehrer Leipzigs ihre zweite Monatsversammlung im Schloßhof, Schloßgraben, ab. Der Herr Vorsitzende R. Bergmann gedachte zunächst des verstorbenen Herrn Konfessorialrates Brendler und der verstorbene Mutter unseres Kollegen Krämer. Hierauf wurden zwei neue Mitglieder, Herr Pfarrer Wedel und Freiherrn Pfaff, aufgenommen. Nach der Erledigung einiger interner Angelegenheiten erhielt Herrs Kollege Rader das Wort zu seinem höchst interessanten und zeitgemäßen Vortrage: „Die Schulreform“. Es führte ungefähr folgendes aus: Die jetzigen Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts haben ihre Tiefenberechtigung in der Unhaltbarkeit der gewöhnlichen Schulbildung.

Leipzig. Eine große Anzahl Neunjährige unstanden am Sonntagnachmittag einen rüttigen Möbelwagen, den 3 Pferde vergebens herantrugen über den Platz des Berliner Bahnhofes ziehen sollten. Ein Straßenbahnmotor der Elektrizität stand direkt dahinter, denn der Möbelwagen stand mitten auf dem Gleis. Was die Kraft der Tiere nicht fertig brachte, das leistete spätestens die Elektrizität. Man sah einen dichten Ballen zwischen Pferd und Wagen und sofort bewegte sich der Möbelwagen unter dem Hallen der Leute vorwärts.

Leipzig. In einer zweiten Versammlung der Christuskirche teilte der Referent Reichstagsabgeordneter Brähler mit, das Drittelsystem und die örtlichen Verwaltungseinheiten (Politikliniken) seien für die Leipziger Christuskirche bereits geschafft.

Leipzig. Das Gewerbedepticht der Stadt Leipzig hat, als Führungsamt angesehen, im Schneidergewerbe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern den Frieden vermittelt und den Weg weiterer Verständigung bezeichnet. Die Arbeitsordnung war der sittliche Punkt.

Döbeln. Es ist zweifellos, daß ein Brandstifter hier sein Werk treibt. Zu häufig brannten in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Gottscheische Wirtschaft bis auf den Grund nieder und Tags darauf ein Seitengebäude des Altenhofes Rauchig dem Grafen Her gehörig.

Chemnitz. Der Unteroffizier Vogt vom 1. Infanterie-Regiment Nr. 133, welcher am 27. Januar dadurch Selbstmord verübt, daß er sich von einem Balkon niederschießen lassen wollte, wurde nun wegen Unterdrückung einer Patrone zu 11 Tagen mittleren Kreises verurteilt.

Chemnitz. Unter Vorsitz des Geheimen Rats Professor Dr. Rohn aus Dresden fanden vorgestern hier die Reifeprüfungen am Realgymnasium statt. Alle 15 Oberprimaienten bestanden sie.

Chemnitz. Das Zustandekommen des zoologischen Gartens gilt nunmehr als gesichert.

Schöpau. Am Sonntagnachmittag fanden im 20. jüdischen Reichstagswahlkreise (Schöpau-Marienberg) nicht weniger als 20 sozialdemokratische Volks- und Wählervereinigungen statt.

Grimmaischau. Die Zahl der am Freitag nach ausgeschriebenen Tertiärarbeiter betrug 528. Man glaubt, daß die Zahl sich aber noch weiter vertonen wird, da hier und da frühere freunde Arbeitswillige die Stadt wieder verlassen.

Zwickau. Von dem abends 10 Uhr 46 Min. nach Hassenstein verkehrenden Personenzug ist am Sonntagnachmittag der im Hassenstein stationierte Schaffner Bloch abgestürzt. Der Vermischte erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberarmes.

Lanzenau. Der Werkführer Händel von Hohenkirchen in der Braunschen Fabrik in Rothenburg geriet in die Transmision; der ganze Leib wurde ihm aufgerissen. Der Tod trat sofort ein.

Meerane. Unter dem Verdacht, den gemeldeten Brand in der mechanischen Stiderei von Auhöls & Co. in Göhniw angefertigt zu haben, wurde am Freitag abend der bei genannter Firma beschäftigte Arbeiter M. Gräfe verhaftet.

Plauen. Der Direktor der Sächsischen Straßenbahngeellschaft zu Plauen, Dr. phil. Walter Meyer, ist im Alter von 35 Jahren gestorben.

Schneberg. Eine sechs neue Scheune des Spediteurs Jungnickel ist niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Reichenbach i. B. In einer stark besuchten Versammlung der Arbeitgeber von Reichenbach und Umgegend wurde die Gründung eines „Industrie-Vereins für Reichenbach und Umgebung“ beschlossen.

Gräfendorf. Ein Großfeuer äscherte am Freitag die bekannte große Möbelfabrik von F. Klonke an der Bahnhof-

wegen bewahren können. Der folgende Redner, Herr Pfarrer Rudolph aus Dresden behandelte in bekannter meisterhafter Weise das Thema: „Zielbewußt“. Die Materialismus — die Christentum, das sei die Lösung unserer Tage; dabei mache allein das Christentum den Menschen wahrhaft zufrieden und glücklich, während der Materialismus in seinen letzten Konsequenzen das Menschenherz völlig unbefriedigt lasse, ja höchst unglücklich mache. Zwischen durch ließ der Geschäftsführer die Versammlung einen Einblick tun in die von Bundesbundler Janus aufgestellte überaus reichliche Statistik „seitlicher Verbrechen und Schandtaten“, angefangen von der Verführung des Himmelsfürsten Lucifer bis herab zum Sturz einer bekannten Dresdner Bundesräte. Aufmerksamkeit Gehör sowie lobhafte Beifall lobte die Redner.

Der Krieg in Ostasien.

Die Nachrichten vom Kriegschauplatz beschäftigen sich fast ausschließlich mit der niederländischen Beschießung Port Arthur und den Kämpfen der beiderseitigen Flotte in den Gewässern vor Port Arthur. Nach den neuesten Meldungen hätten die Japaner den Hafen, der Festung Port Arthur sowohl wie den russischen Geschwader große Verluste gebracht, während die Russen zwar auch nicht unbeträchtlich, aber doch geringer sind, als die des Gegners. Nach den teilweise Verlusten der „Times“ über die Truppenbewegungen auf dem Kriegsschauplatz läßt sich der Satz wiederholen, daß irgendwie unerwartete Entscheidungen nicht vor Abgang eines Monats erwartet werden.

Eine in London veröffentlichte Meldung aus Port Arthur berichtet: Die von den Russen am 10. d. M. ausgefahrene Torpedoflotte traf die feindlichen Torpedoboote in ihrer Erfahrung vom Hafen. Es entstieß sich sofort ein Kampf. Sobald sich Lieutenant Maruff, der Kommandant des Torpedojägers „Blatina“, in Fahrt distanziert befand, entstand et ein Torpedo, welches ein japanisches Torpedoboot traf. Dieses ging sofort mit der ganzen Mannschaft unter. Die russischen Torpedoboote lehrten dann in den Hafen zurück. Ihre Verluste betragen einen Toten und sechzehn Verwundete. Als am Abend die japanische Flotte, bestehend aus 13 großen Schiffen und 10 Torpedoboaten, erschien, dampften die russischen Torpedojäger „Stereognathus“ und „Kochetka“ hinzu. Es folgte ein 21-minütiger Kampf. Als sich der Torpedojäger „Stereognathus“ von den 10 japanischen Torpedoboaten umzingelt hatte, versetzte der Kommandant des selben, weil er sich nicht ergeben wollte, das Schiff in die Luft. „Sternfalter“ erzielte den Hafen. Das darauffolgende Bombardement gegen die Flotte blieb wirkungslos. Nach Berichten von Augenzeugen sollen die Japaner außer dem durch Maruff zum Zentrum gebrachten Torpedoboot noch mehrere andere Torpedoboote verloren haben. Der japanische „Atsago“ soll sehr beschädigt worden sein.

Petersburg, 14. März. Amtlich wird gemeldet: Ein Telegramm des Generalstabchefs Stolinskij von gestern meldet: Am 8. d. M. bemerkte eine unserer Patrouillen am Fluß Tschinchan vier feindliche Torpedoboote mit einer Abteilung Kavallerie, welche Angriffsdienste verüben. Bei Paltchan fiel eine japanische Kavalleriepatrouille in einen von unserer Patrouille gelegten Hinterhalt; sie wurde zerstreut und verlor einen Raum. Auf dem von ihr zurückgelegten Wege fand man Kapeln mit Schießpulverballe, Zügel und Tüpfen. Der Kommandant der sogenannten Truppen Tschinhan erklärte sich bereit, die Waffen niedergelassen und seine Truppen zu entlassen; er behielt nur 20 Mann unter den Waffen. Die Bewaffnung der Kavallerie verhält sich richtig. In der Nacht vom 11. d. M. beluden die feindlichen Schiffe mit Scheinwerfern die Helena und das Ufer gegenüber von Lütschan. Nach zuverlässigen Erkundigungen sind keine Japaner nördlich von Geman gesichtet. Die Bevölkerung längs des Innensestußes sympathisiert mit uns.

Zefio, 11. März. Die Angabe in dem Berichte des Statthalters Alexejem, daß während des vierten Angriffes auf Port Arthur ein japanischer Torpedobootzerstörer verloren und der Kreuzer „Zakajaga“ schwer beschädigt worden sei, wird von amtlicher Seite in Abrede gestellt. Die beschädigten japanischen Torpedobootzerstörer sollen im Laufe dieser Woche repariert werden, ohne daß es notwendig wäre, sie ins Trockendock zu bringen.

Port Arthur, 15. März. Am Sonnabend ist alles ruhig. Vom Kriegschauplatz zu Lande liegen keine Meldungen vor, offenbar befindet man sich dort auf Erkundungen.

Telegramme.

(Berlin) Telegraphenbüro.

Wiesbaden, 11. März. Dem „Rheinischen Post“ zufolge machte Generalleutnant a. D. v. Alten, zuletzt Kommandeur der 2. Division, heute mittag einen Selbstmordversuch. Er verließ sich lebensgefährlich durch einen Schuß in den Kopf.

Polen, 15. März. Die „Pol. Ztg.“ meldet aus Schrimm: Bei dem Brand eines Familienhauses auf dem Rittergut Psarskie rettete eine Arbeiterfrau ihre 4 Kinder aus den Flammen. Als sie noch das 5. retten wollte, stürzte das brennende Dach herab und begrub die Frau samt dem Kind.

Andreas, 11. März. Der Ausstand der Schneider dauert fort. An mehreren Orten der Stadt kam es zu Ausschreitungen; auch sonst wurden im Laufe der Ruhesitzungen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 15. März. Die Demission des Erzbischofs von Camer Dr. Rohn erfolgte, weil die mit Prüfung seiner Angelegenheit betraute Kommission von Kardinälen die gegen Rohn vorgebrachten Klagen des Clerus und der Bevölkerung seiner Diözese als gerechtfertigt erkannt hat.

Madrid, 14. März. Der König ist heute, von dem am Bahnhof erreichten Publikum lebhaft begrüßt, nach Vigo abgereist.

Vigo, 14. März. Die Vorbereitungen zum Empfang der Souveräne werden mit Eifer betrieben. Der Dampfer „König Albert“ mit Kaiser Wilhelm an Bord wird vor der Ankunft des Königs Zuges hier eintreffen. Infanterie und Kavallerie ist bereits hier angekommen, um auf dem

Bege, den die Monarchen nehmen, Spalier zu bilden. Im Hafen werden etwa 100 Fischerboote in doppelter Reihe aufstellung nehmen. 4 Kriegsschiffe sind zu einem Geschwader zusammengestellt um die Ehren zu erweisen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

"Reinemann's Rheinfahrt" mit Felix Schweihofer als Gast, erzielt allabendlich im "Residenztheater" einen großen Erfolg und findet es auch besonders seine Kuplets, welche manche Lachstürme hervorrufen. Sonntag Nachmittag wird, vielfachen Wünschen entsprechend, die Operette "Wein, Weib, Gefang" Richard Weise, Musik von Bruno Brenner, bei ermäßigten Preisen gegeben.

Zentraltheater. Am vorigen Sonnabend wohnte Ihre Rgl. Prinzessin Friederike Sophie von Preußen mit ihren Kindern nebst Gefolge der Vorstellung bis zum Schluss bei. Die hohen Herrschaften hatten nur Worte des Lobes für das ganz ausgezeichnete Programm dieses Monats, das ja wohl als das glänzendste dieser Saison bezeichnet werden darf. Hervorzuheben sind vor allem zwei Nummern Maria la Bella und Vina Abarbanell. Erstere, eine Vollblutspanierin von blendender Schönheit, zaubert im Verein mit ihrem Tänzer und ihren sechs Mandolinen ein farbenprächtiges Bild von solcher Einfachheit auf die Bühne, daß man sich nach dem Ende der Stiegeschöpfen verläßt. Und dann Vina Abarbanell ist eine Künstlerin, wie sie Dresden noch nicht gesehen hat. In jedem ihrer Vorträgen geht sie so vollständig auf, daß sie dabei ihr ganzes Selbst gibt. Sie lebt so ganz in und mit ihren Chansons, daß sie einen jeden Hörer in ihren Bann zieht. — Vina Abarbanell ist eine so einzige Künstlerin, daß sich die Direktoren gegenseitig überbieten, um sie zu binden. Das höchste hat bis jetzt ein Berliner Theater geleistet, das ihr vor wenigen Tagen Jahresvertrag mit 40,000 M.

Gage geboten haben soll, wohl der beste Beweis für die Wertschätzung, die man in Fachkreisen der Künstlerin angesehen läßt.

Gingesandt.

Ehrbarer Herr Redakteur!
Es hat mich sehr gefreut, daß Sie die Affäre Segnitz so vornehm behandelt haben. Man muß eben den Leuten zeigen, daß man den Gassenhuben anderen überläßt. Da sogar ein diesiges Wochenblättchen, das so gerne in Sensation macht und Ihnen gerne etwas am Geuge stellt, mußte das annehmen. Daselbe Blättchen aber entblödet sich nicht, in derselben Nummer die gemeinsten und widerlichen Verdächtigungen gegen einen kath. Geistlichen auszusprechen. Wie über solche Gemeinheit! Wie weit dasselbe aber schon keine Leier durch seine albernen Märchen über die kath. Heiligkeit gebracht hat, wird am besten dadurch bewiesen, daß ein Leser allen Ernstes schreibt, die Katholiken seien schuld an Segnitzens Fall. Wahrscheinlich haben dieselben sich hinter einer Kirchendienerfrau gesteckt und die hat nur dem Herrn Warter nachgestellt, wie weiland Madame Potiphar dem Joseph. Als nun ihre Verführungskünste Erfolg geahnt, haben die schwarzen Dämonen gehetzt, daß sie Errettungsversuche machen sollte, bis Segnitz es vorzog zu verdursten. So malt sich in einem so verbreiteten Gehirn die Tätigkeit der Katholiken aus! — Traurig, aber nach dem fortwährenden Dehen nicht zu verwundern.

Welche Hausfrau würde armen Webern Beschäftigung geben? Sie weben gute, dauerhafte Hand- und Küchentücher, Tischländer, Leinwand u. dergl. zu sehr billigen Preisen. — Reisschnüre, feinsäidige Damasttischwäsche mit dem hl. Abendmahl. Flucht nach Ägypten u. dergl. mehr. Größe 160×165 cm, 180×180 cm 8 M. Servietten 70×72 cm das Dutzend 9,50 M. Fluch in Jagd- und Blumenmustern. Nach Proben welche auf Wunsch portofrei verlandt werden, kann man vorzüglich wählen. Waren von 20 M. an franz. Schön für einen Versuch herzlichen Dank. Adresse: Lausitzer Webwaren-Hausindustrie zu Bindewitz i. d. Lausig.

Spielplan der Theater in Dresden.

Röntal. Opernhaus.
Mittwoch: Siegfried. Anfang 6 Uhr.
Donnerstag: Die Regimentskinder. Auf Japan. Anfang 1/2 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Mittwoch: Zur Erinnerung an die erste Aufführung vor 100 Jahren: Wilhelm Tell. Anfang 1/2 Uhr.
Donnerstag: Zum erstenmale: Es werde Recht. Anfang 1/2 Uhr.

Theater in Leipzig.

Mittwoch: Neues Theater: Der Antelbinder. — Altes Theater: Rose Vernd. — Schauspielhaus: Es werde Recht.

DRESDEN. Central-Theater. Variété. Täglich: Vorstellung. Einlaß 7 Uhr. — Anfang 1/2 Uhr. 1802 Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen: Nachmittags (halbe Preise) Einlaß 3 Uhr. Anf. 1/2 Uhr. Abends 1/2 Uhr gewöhnl. Preise.

Für die zahlreichen Beileids-Kundgebungen in Wort und Schrift, sowie die liebevolle Teilnahme beim Begegnung meines lieben Mannes 2480

Herrn August Käthner spreche ich hierdurch den herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Manfroni für seine offteren Besuch am Krankenbett wie auch für die trostreichen Worte am Grabe. Innigsten Dank seinen Herren Chefs Stühmke & Sohn für den ehrwerten Nachruf und das langjährige Wohlwollen, welches sie meinem nun in Gott ruhenden Mannen entgegengebracht haben.

Dresden, den 13. März 1904.

Die trauernde Witwe: Johanna Käthner, geb. Ziegler.

B Rath. Bürgerverein zu Dresden.
V Mittwoch, den 16. März abends um 9 Uhr im Bürgerkino, Große Brüdergasse 25, I.

Vortrag des Herrn Kaplan Salin.

Die "Germania" und "Sächs. Volkszeitung" liegen im Vereinslokal täglich aus. Die reichhaltige Vereinsbibliothek wird den Mitgliedern zu unentbehrlicher Benützung empfohlen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Damen willkommen.

Hiermit melden wir bekannt, daß unser Mitglied, Herr Michael Schiemann, Baugewerbe, verstorben ist. Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung des Verstorbenen, welche Mittwoch, d. 16. d. M., 11 Uhr nachm. p. Trauerhause, Dresden-Reinhardt, Blähmygasse 6, nach dem Angedenken füllt. Freiheit erfolgt, zahlreich zu beteiligen.

2483 Der Vorstand.



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
• Stellen-Gesuche
• An- und Verkäufe
• Finanzierungen sowie

Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.
Dresden
Schriftestrasse 6, I. Fernspr. 5, 1106

Günstige Gelegenheit!

Pianino, braucht, wenig grün,
billig zu verkauf. Höhl,
Kammerbauer, Dresden, Marschallstr. 43 II.

2464



Kaiser's Kaffee hört man
aller Orten loben;
Ist er dir noch unbekannt,
Sende ich dir Proben.
Er wird mundet; doch ich bitte:
Ruft du liebe Gäste,
Setz dem Trunk zur Hilfe zu.
KAISER'S
MALZ-KAFFEE — DAS BESTE.

Dresden-Alstadt, Wettinerstrasse 5.
Pillnitzerstrasse 48.
Blasewitz, Tolkewitzerstrasse 1.
Radeberg, Dresdenerstrasse 11.
Bautzen, Reichenstrasse 5.
Zittau, Rathausplatz im Gewandhaus.

Laue-Reichert, Dresden.
Pensionat für Töchter gebildeter Stände.
Gegr. 1876. Beste Kräfte. Beste Räume.
Wieland-Strasse 5
(alleinbewohnte Villa mit grossem Garten).

Von 10 Uhr
im Portikus, Dresden, Marien-Strasse 7.
Bis 10 Uhr
am Sonnabend, den 13. März 1904, ist ausgestellt:
Meran — Bozen.
Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

2015

Teppiche

seine gute Fabrikate in großer moderner Auswahl.
Tapestry, Axminster, Velours,
Brüssel, Tournay, Smyrna etc.
in allen Größen 8, 12, 14, 18, 22 bis 300 M.

Echt oriental. Teppiche
prächtiges Sortiment.

Tischdecken,
Fantasie, Tuch, Mourette, Blümchen etc. in allen Farben
und Preislagen.

Diwandecken,
sparte Muster, von 12 bis 270 M.

C. Anschütz Nachf.
Dresden, Altmarkt 15.

Wir ersuchen, die angekündigten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen und sich dabei auf dieses Blatt zu beziehen.

Druck: Saxonie-Verlag, Verlag des Katholischen Pressevereins, Dresden, Pillnitzerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Beilage zu Nr. 62 der „Sächsischen Volkszeitung“.

Gerichtsraat.

H. Schwergericht. Wegen Verbrechens im Amt hatte sich der vormalige Bureauassistent Julius Oscar Kleinempel, geboren zu Quedlinburg am 23. Januar 1869, verheiratet, Vater zweier Kinder, vor den Geschworenen zu verantworten. Kleinempel war vormaliger Bureauassistent an der Heilanstalt Sonnenstein. Unzüglicher Handlungen wegen ist er vom Schöffengericht in Pirna zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. In seiner Stellung als Bureauassistent war er auch Kassenverwalter und Rechnungsführer für die Weilerien Gunnendorf und Jessen und führte die Verwaltung derselben ganz selbstständig. Zu der Zeit vom Dezember 1901 bis August 1903 eignete er sich nun in widerrechtlicher Weise größere Geldbeträge aus der Economieskasse im Gesamtbetrag von 6037,47 Mt. an und fälschte die von ihm geführten Bücher. Der Angeklagte ist gefährtig. Er wurde von den Geschworenen schuldig gesprochen und vom Gerichtshofe unter Wegfallstrafe des einjährigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten sowie zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Janusz Josef Lom, im Jahre 1883 zu Zwischen in Böhmen geboren, war Glaseinträger in der Siemenschen Glassfabrik. Am 17. Januar 1. J. hat er einen andern Glaseinträger, den er um ein Täfelchen bat, als er sich von ihm erbte, ein Geldstück mit 1,80 Mt. und 2 Heller gewaltsam entwendet. Urteil folgt.

Der Kurfürstlichen Prozess Schröter in Tilsit.

Noch ist der Prozess gegen den Kurfürstlichen Räderbüro in aller Erinnerung und schon wieder stand ein derartiger „Helden“ vor den Säulen des Gerichts, um sich gegen Petrus und Michaelisung an bedauernswerten Kranken zu verantworten, welche er in niederrangigster Weise angebietet hat. Die abenteuerliche Unschuld Schröters hat sich im Laufe der Untersuchung in großem Grade gezeigt und bei seinem unglaublichen Selbsthund und seiner Anmaßung, dass er wiederholte Mordversuche verübt, ist es kein Wunder, wenn es ihm gelang, Leichtgläubige zu finden, welche durch seine Manipulationen Held und Heldenkind ernennen.

Die Verhandlungen, welche 11 Zeugenechos beobachteten, fanden unter großem Andrang des Publikums statt und ergaben manches interessantes Detail.

Da ist vor allem die Augenklage des Täters, der schäuft, er könne mit Hilfe eines von ihm erfindenen Augenpflasters alle überstandenen und gegenwärtigen Krankheiten aus der Augenbeschwerde des Auges herauftauchen. An einem Patienten, der ihm zur Untersuchung vorgeführt wird, klammert er sich grausam. Eine lange Reihe von „Fällen“, die er behandelt hat, kommen zur Sprache und fördern eine Reihe von ganz unglaublichen Beispiele von Erfolglosen und tödlichem Todung zugezogen. Ein großer Teil der Verhandlungen wurde mit Ausdruck der Offenkundigkeit fortgeführt. Die vom Angeklagten den Sachverständigen vorgeführten ungewöhnlichen Experimente wurden als rein phantastische Erfindungen bezeichnet und haben mit Wirklichkeit nichts das Geringste zu tun. Auch seine angebliche Tätigkeit als Arzt bei einem Staate, der nicht erkannt ist, entzog sich als ein paunierer Zwischenfall. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 12 Jahren Gefängnis, wovon 16 Monate der Unterhaltungsgefängnis abgedreht werden. Das Urteilsdatum, das Täter vor den Untersuchungen benötigte, wurde eingezogen. Der Antrag auf vorläufige Entlassung aus der Haft wurde abgelehnt. Die Ehrenurteile wurden dem Angeklagten nicht übertragen.

Vermischtes.

v. Mecht Land! Neue Ausweissungen polarer Inselgruppen hat der Göttinger Geograph Professor Hermann Wagner jetzt angefertigt. Insgeamt gewinnt die Landfläche durch die neuen Entdeckungen und Berichtigungen rund 35000 Quadratkilometer, wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist. Das arktische Amerika war bisher auf 1301100 Quadratkilometer bestimmt; die neue Arealkberechnung, welche infolge der Erringungen der Zweidimensionalen Expedition notwendig geworden war, hat 1370000 Quadratkilometer ergeben. Islands Größe war von Wagner selbst auf 104785 Quadratkilometer bestimmt worden; eine neue, sehr sorgfältige Weisung durch zwei Mitglieder seines geographischen Seminars ergab 103000 Quadratkilometer. König Karl Land, früher auf 3750 Quadratkilometer angenommen, muss jetzt auf 315 reduziert werden und für Franz Josephs Land ist statt 49100 Quadratkilometer nur 20000 zu setzen.

v. Die katholische Reliquienverehrung ist bekanntlich ein beliebtes Thema kirchfeindlicher Angriffe. Verschiedene Blätter berichten von allerlei Reliquien in der Diözese Arras (Frankreich). Der Generalvikar von Arras teilt uns nun folgendes mit: Viele sogenannte Reliquien wurden im Mittelalter von Kreuzrittern aus dem Orient mitgebracht, fanden jedoch keine kirchliche Approbation und wurden zur Zeit der Revolution vernichtet. Jetzt existieren sie nirgendwo mehr in der Diözese, nur findet sich ihre Aufzählung in alten Codices, aus denen die demokratischen Zeitungen abgeschrieben haben dürfen. Von einer Schärke von dem Salztopf der hl. Magdalene ist mir nichts bekannt. Die Abtei Almos, wo in sich die „Relique“ befinden soll, liegt längst in Trümmern und ist vollkommen vergessen. Was die Blätter von einem „Schweißtropfen Christi, von Haren der Mutter Gottes, von einem Stück Kreuz, durch welches der Erzengel Gabriel zu Maria ein gestiegen sein soll“ berichten, ist mir vollkommen neu. In St. Omer, wo sich die Vorfürstende befinden sollen, weiß kein Mensch etwas davon.

v. In der Skandalgeschichte aus Cava Turreti, mordet 2 Brüder ihre Schwester 16 Jahre lang einheimisch bis sie Idiotin war, teilt das erzbischöflich. Ordinariat von Reggio der in Korrespondenz mit, daß die Geschichte auf Bekanntmachung bereits nach von italienischen Blättern, die sie gern brachten, bereits zurückgenommen wurde.

Produktionspreise.

Dresden, 14. März. Produktionspreise in Dresden. Weiter:

1. An der Börse. Seifen, pro 1000 kg netto: Weißer 172—175, brauner, alter, 78—80 kg, brauner, neuer, 71—75 kg, 166—168, rauhüber, rot, 178—185, rauhüber weißer 180—187, maximaum ständig 180—185. Seife, pro 1000 kg netto: Graffner, alter, 74—76 kg, 128—131, do, neuer, 72—73 kg, 124—126, do, preußischer kg, do, rauhüber 141 bis 146. Seife pro 1000 kg netto: Rauhüber 140—150, rauhüber und Feste 150—155, rauhüber und mährische 160—175, Rauhüber 155—160. Seife pro 1000 kg netto: Inlandsseife 126 bis 132, rauhüber —, rauhüber 115—125. Weiß, pro

1000 kg netto: Einquantine, neuer 140—145, rumänischer, neuer amerikan., mixed 120—122, abfallende Ware 100—112, ungarnischer Gelbzahn —, rauhüber —. Seife pro 1000 kg netto: Butterware —, Saatware —. Bohnen pro 1000 kg netto: —, Bohnen pro 1000 kg netto: —, Buchweizen, pro 1000 kg netto: Inlandsseife und fremder —. Dinkel, pro 1000 kg netto: Winterreis, jährlicher, —, jährlicher, böhmischer, rauhüber und galiz. Winterreis, —, Rauhüber pro 1000 kg netto: feinste, volksgut 215—220, feine 200—215, mittler 190—200. Rapssaat, 180—190. Bombas 200—210. Kübel pro 1000 kg netto: mit Rüben, rohgemahlen 52, Knebel —, Rapssaden, pro 100 kg, lange 11,00, runde 11,00, Rapsfrüchte, pro 100 kg, einmal gepr. 15,50, zweimal gepr. do 14,50, Brühe mit Saat, rot —, weiß —, sauer —, gelbe —, Zimtthee lädierte —, Weizenmehl pro 100 kg netto ohne Saat (Dresdner Markt), exclusive der städtischen Abgabe: 30,00—30,50, Brieselerzeugung 28,50—29,50, Semmelmehl 27,50—28,00, Bädermehl 26,00—26,50, Brieselerzeugung 26,50—27,00, Bohnemehl, pro 100 kg netto ohne Saat (Dresdner Markt), exclusive der städtischen Abgabe: Nr. 1 22,00—22,50 Nr. 00 21,00—21,50, Nr. 1 20,00—20,50, Nr. 2 17,00—18,00, Nr. 3 14,50—15,50, Butterreis 12,40—12,60, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saat (Dresdner Markt), grobe 9,00—9,50, feine 9,40—9,60, Roggencleie, pro 100 kg netto ohne Saat (Dresdner Markt) 10,20—10,40. Die für Knebel pro 100 kg netzerten Preise verfehlen sich für Oberfläche unter 2000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Weichte von mindestens 10000 kg.

* Dresden, 14. März. Schlachtwiehpreise auf dem Viehmarkt zu Dresden am 14. März 1904 nach amtlicher Aufstellung.

Tier- gattung	Art zur Hand	Preis zur Hand	Kaufpreis für Gebund- heit Zählung zur Hand
Calfs ..	221	11 a. Fohrlinge, dargemachte höflichen Gehaltmehr 16% in 2 Jahren 11 b. Cervulus, Rehbock .. 12 a. Rehbock, männl. dargemachte, — 12 b. Rehbock, weibl. dargemachte, — 13 a. Wildschwein, jährl. junger	14—18 68—70 18—21 69—71
Schaf und Ziege ..	225	14 Schaf, jährlinge seien zuerst 15 a. Schafschote, ausgewachsene haben beide ihre Zähne abgebaut 17,00—17,50 15 b. Schafschote, ausgewachsene haben beide ihre Zahne abgebaut 17,00—17,50 16 Schaf, jährlinge seien später 17 a. Schafschote, ausgewachsene haben beide ihre Zahne abgebaut 17,00—17,50 17 b. Schafschote, ausgewachsene haben beide ihre Zahne abgebaut 17,00—17,50	20—25 58—60 25—30 58—61
Ziege ..	161	18 Ziege, jährlinge haben beide Zahne abgebaut 19 Ziege, jährlinge haben beide Zahne abgebaut 20 Ziege, jährlinge haben beide Zahne abgebaut 21 Ziege, jährlinge haben beide Zahne abgebaut	21—24 68—70 24—26 68—70
Wild ..	162	22 a. Rehbock, ausgewachsene haben beide ihre Zahne abgebaut 17,00—17,50 22 b. Rehbock, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 23 a. Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 23 b. Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	163	24 Wildschwein, stärke 100 kg abgebaut 18,00—18,50 25 Wildschwein, stärke 100 kg abgebaut 18,00—18,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	164	26 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 27 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	165	28 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 29 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	166	30 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 31 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	167	32 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 33 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	168	34 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 35 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	169	36 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 37 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	170	38 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 39 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	171	40 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 41 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	172	42 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 43 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	173	44 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 45 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	174	46 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 47 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	175	48 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 49 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	176	50 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 51 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	177	52 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 53 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	178	54 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 55 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	179	56 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 57 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	180	58 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 59 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	181	60 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 61 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	182	62 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 63 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	183	64 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 65 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	184	66 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 67 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	185	68 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 69 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	186	70 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 71 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	187	72 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 73 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	188	74 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 75 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—56 31—37 54—56
Wildschwein ..	189	76 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50 77 Wildschwein, ausgewachsene haben beide Zahne abgebaut 17,00—17,50	28—31 54—5